

| | |
|---------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| Zeitschrift: | Schweizerische Lehrerinnenzeitung |
| Herausgeber: | Schweizerischer Lehrerinnenverein |
| Band: | 52 (1947-1948) |
| Heft: | 11 |
| Artikel: | Tröstliche und ernste Bilder aus dem Hamburger Schulleben 1947/48 [Teil 1] |
| Autor: | Beuermann, Helene |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-315339 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Girlitz. Er ist der kleinste Körnerfresser. Oberseits ist er gelbgrün, dunkel längsgestrichelt; unterseits ebenfalls gelbgrün. Der Bürzel ist leuchtend gelb. Der Schnabel ist winzig. Der Lockruf ist klirrend « girlitt », daher auch der Name. Der Gesang ist ein klirrendes Schirren, anhaltend vorgetragen.

Trauerfliegenschnäpper. Das Männchen ist oberseits schwarz, das Weibchen graubraun. Flügelabzeichen und Unterseite sind weiß. Sitzt aufrecht still, fliegt dann insektenhaschend ab, um in kurzem Bogen zu seinem Platz zurückzukehren. Zuckt wie der graue Fliegenschnäpper beim Niedersitzen mit Flügeln und Schwanz.

Grünspecht und *Grauspecht*. Gesamteindruck ist bei beiden grün. Die Kopfzeichnung ist maßgebend. Beim Grünspecht ist der Oberkopf bis ins Genick rot, der Bürzel gelb, der Bartstreifen dunkel. Er wiehert wie ein Pferd. Beim Grauspecht hat nur das Männchen eine rote Stirnplatte, das Weibchen hat einen grauen Kopf. Das Rumpfgefieder ist etwas grauer als beim Grünspecht.

Buntspechte. Der Gesamteindruck ist schwarz-weiß-rot. Sie trommeln lebhaft.

Schwarzspecht. Männchen und Weibchen sind ganz schwarz, das ersterne hat eine rote Kopfplatte, das letztere nur einen roten Fleck am Hinterhaupt. Bewohner ausgedehnter Wälder.

Wendehals. Rindenfarbiger Vogel mit dunklem Rückenstreif, etwas größer als ein Spatz. Männchen und Weibchen rufen oft bis im Juni.

Tröstliche und ernste Bilder aus dem Hamburger Schulleben 1947/48

Helene Beuermann, Hamburg

Hu, ist das heute morgen ein Wetter. Es schneit und graupelt durcheinander. Die Kälte beißt in die Backen. Sorgenvoll gucke ich aus dem Klassenfenster. Wie werden meine kleinen Schüler heute den Schulweg überstehen? Die Leute auf der Straße waten durch Wasser und Schneeschlamm ihren Arbeitsplätzen zu. Ich weiß, daß viele meiner Jungen kein heiles Schuhzeug haben. Ich will ihnen die Schultür aufschließen, damit sie bei der Kälte nicht draußen warten müssen.

Nanu, wer steht denn da zusammengekauert in der Mauernische? Es ist Wolfgang. Er ist schon 9 Jahre alt und geht noch im ersten Schuljahr. Das Lernen fällt ihm sehr schwer. Gerade ihn hatte ich heute gar nicht erwartet; denn er besitzt überhaupt keine Schuhe. Und er ist doch gekommen. Um seine Füße hat er einige Lumpen gewickelt. Ich ziehe ihn schnell in das Schulhaus hinein.

« Bei diesem Wetter hättest du doch lieber im Hause bleiben sollen », sage ich. Aber er schüttelt den Kopf. « Ich will immer kommen. Bei dir lachen wir, und Mutti ist immer traurig. »

* * *

Wie jung die Lehrerin noch ist, die da vor den 12jährigen Knaben steht. Und doch macht sie ein so ernstes, bekümmertes Gesicht. Was quält sie nur?

Jeden Morgen vor dem Unterricht läßt sie sich von ihren Jungen erzählen, was sie am vergangenen Nachmittag getrieben haben. Und dann

spricht sie mit ihnen darüber und macht ihnen Vorschläge, was sie wohl sonst noch anfangen könnten. Und jeden Morgen hört sie wieder dieselben Dinge, die sie so traurig machen. Sie bettelten Essen an den Kantinen. Sie lauerten den Ratten in den Trümmern auf und zielten mit Steinen nach ihnen. Sie trieben sich in Schuppen und Lagern herum und klauten. Sie lungerten auf den Bahngleisen und sammelten Kohlen. Sie wohnen in den dunklen Kellern der eingestürzten Häuser. Sie kennen nur Schutt und Trümmer.

Gibt es gar keine Hilfe? Im Sommer ist die Lehrerin regelmäßig an zwei Nachmittagen in der Woche mit ihnen hinausgewandert. Wer Lust hatte, kam mit. Da haben sie gebadet und gespielt. Sie haben Pflanzen bestimmt, sie gepreßt und in Mappen gesammelt. Sie haben Vögel beobachtet. Sie haben für ihr Klassenzimmer frische Blumen geholt. Sie richteten sich sogar ein Aquarium ein. Im Winter bleiben sie an den Nachmittagen im Klassenzimmer. Sie bastelt mit ihnen und liest ihnen vor. Aber es kommen nicht alle. Es sind immer dieselben.

Gleich ist es 8 Uhr, und der Unterricht beginnt. Ein neuer Schwarm Kinder drängt in die Tür. Der Peter ist auch dabei. Seine Augen strahlen. Er, der sonst kaum ein Wort sagt, erzählt: « Ich habe gestern nachmittag für meine Mutter Holz hereingeholt. Da mußte ich an unseren Holzhaufen, den wir hinter unserm Keller auf dem Schuttplatz haben. Und als ich da krame, sehe ich plötzlich etwas Grünes. Vorsichtig packe ich das Holz weiter ab, und da wird ein kleines Stück Erde frei, und da wächst ein richtiges, kleines Schneeglöckchen. » Peter ist ganz heiß vor Freude. « Ich habe immer weiter gepackt und auch Steine fortgeräumt, und da ist noch mehr Erde herausgekommen. Morgen will mein Vater mir helfen. Dann räumen wir immer mehr Schutt weg und dann machen wir uns einen richtigen kleinen Garten. »

Die Klasse hört staunend zu. Das ist etwas. Das wollen sie auch. « Ich mach' uns auch einen Garten! » « Ich auch! » « Ich auch! » Und zum erstenmal ist die Klasse sich ganz einig. Sie wissen, was sie am Nachmittag tun wollen.

FÜR DIE SCHULSTUBE

Oschtere

Der Oschterhas rybt d'Augen uus
Und seit: 's wott Frühlig werde.
Lueg, Frau, det streckt e Guggubluem
Scho 's Chöpfli us der Erde!

Jetz henk i d'Eierchessel uuf
Und tuene afä füüre,
Denn uf der Stell, du wirsch es ggeh,
Staht d'Oschtre vor der Türe.

Druff abe gaht im Hasewald
Denn a e luschtigs Trybe,
De Has südt Eili, malet s' a
Tuet Vers und Sprüch drufschrÿbe.

Au d'Hasefrau hilft wacker mit
Mit alle Hasechinde;
Die schönschte Blettli sueched s' uus
Und tuend s' um d'Eili binde.

Bis zletscht ischt d'Chräze bhuftig voll;
Jetz ghört mer wyt her lüüte,
De Has strupft d'Sunndighosen a,
Er weiß, was' sell bidüüte.

Det lauft er scho dem Dörfli zue,
D'Chind jubled luut wie bsesse:
Er chunnt! Er chunnt! der Oschterhas,
Er hät is nüd vergesse!

Frieda Hager.